



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 7. September 1857.

Wissenschaftliches.

Wouffirende Getränke.

Bei einer Hitze, wie wir sie vor Kurzem in einem reichlichen Maße gekostet haben, sehnt sich der Mensch nach einem erquickenden Getränk. Ein kühler Trunk Wasser aber behagt dem verwöhnten Gaumen nicht immer; er fordert zugleich noch eine angenehme Befriedigung seiner Gelüste. Ein köstliches Getränk dieser Art bietet uns die Natur in den zahlreichen austretenden Säuerlingen, — Quellen, die reich mit Kohlensäure beladen, aus dem Schooße der Erde aufsteigen. Meistens gehören sie in die Klasse der Heilquellen, wie z. B. die von Teplitz, Karlsbad, Wiesbaden, Selters, Ems, Fachingen, Baden-Baden, Spaa etc., von denen besonders das Selterswasser eben nur der Labung und Erquickung wegen in großen Mengen von Kurgelunden verbraucht wird, während das Wasser vieler anderer Quellen dieser Art wohl am Ursprungsorte sehr geschätzt wird, eine weitere Verbreitung aber nicht gefunden hat.

Namentlich in vulkanischen Gegenden, sei es, daß die Vulkanen noch thätig oder bereits erloschen, oder daß vulkanische Massen, plutonische Gebilde aus der Tiefe aufgestiegen sind, treten die Säuerlinge oder auch reine Gasquellen in solcher Menge auf, daß wir den Boden als eine siebähnlich durchlöcherete Oberfläche ansehen können. So z. B. in der Eifel, der Umgebung des Raacher Sees, des Meisnerwaldes, Taunus, Habichtswaldes, Meißners, Vogelgebirges, der Rhön, des Fichtelgebirges, böhmischen Mittelgebirges und des Riesengebirges. Ueberall auf den basaltischen Zügen von der Eifel bis zum Riesengebirge treffen wir sie an. Bald kommen die Gasquellen ohne Geräusch zum Vorschein, nur bemerkbar, wenn man das Gesicht ganz auf die Erde neigt; aber die unterdrückte Vegetation und die ersticken kleinen Thiere in ihrer Umgebung lassen ihr Vorhandensein deutlich erkennen. Bald entströmen sie den Spalten und Klüften des Gesteins mit zischendem Geräusch oder sie brodeln auf in kleinen Vertiefungen, die mit atmosphärischem Wasser angefüllt sind. Für sich und in größeren Mengen ein starkes Gift, wird die in großen Mengen austretende Kohlensäure rasch zerstreut, so daß sie keinen nachtheiligen Einfluß auf die Beschaffenheit der atmosphärischen Luft ausübt, aus der

sie durch die Pflanzen entfernt wird. Strömt sie jedoch in geschlossenen Räumen, in denen sie ihrer Schwere wegen die unteren Gegenden einnimmt, so äußert sich ihre schädliche Wirkung, z. B. in der Hundsgrotte bei Neapel und in der bekannten Dinsthöhle bei Pyrmont, ganz entschieden an Thieren, die mit ihren Athmungswerkzeugen über diese vergiftete Schicht nicht hinausreichen.

Was jetzt hier in heilbringender oder scheinbarer Gestalt aus der Erdrinde hervordringt, sind die dämonischen Mächte, welche abgeschlossen, erhitzt und durch einen gewaltigen Druck zusammengedrückt, ihre Fesseln sprengten, die Hindernisse schmolzen, zerstörend sich weit umher über die Flächen verbreiteten, Gebirgsmassen emportrieben und umstürzten. Jetzt freilich sind sie machtlos, weil der Verbindungsweg mit der Oberfläche offen ist, aber die nächste Umgebung zeigt die Spuren ihrer Macht. Um sich von dieser ein Bild machen zu können, wollen wir anführen, daß die Kohlensäure durch Druck leicht in den flüssigen Zustand übergeht und hier bei 17° Kälte einen Druck von 18°, bei 83° Wärme aber, also noch unter dem Kochpunkt des Wassers, von fast 100° Atmosphären, d. h. von 1496 Pfunden auf dem Quadratfuß, ausübt. Noch jetzt macht sie mitunter ihre Kraft, freilich in einem sehr verkleinerten Maßstabe, geltend, sobald sich ihrem Ausströmen Hindernisse entgegenstellen. So z. B. zu Pyrmont der Gasstrom, als das Ableitungsröhr für einige Zeit verschlossen wurde, nicht nur den 8 Fuß im Durchmesser haltenden schweren Metalltrichter, unter dem das Gas aufgefangen wurde, sondern mit diesem auch das ganze übergebauete Häuschen. Auf einer sumpfigen Wiese bei Jstrup auf der paderborner Hochfläche werden durch die aus 1000 Kanälen austretende Kohlensäure Schlammhügel von 20 Fuß Höhe und wohl 100 Fuß Umfang aufgeworfen.

Die Menge der Kohlensäure, die auf diese Weise dem Innern der Erde entströmt, ist ungeheuer. Die zahlreichen Quellen der Eifel hauchen täglich 5 Millionen K. F. aus, eine Menge, die, beiläufig gesagt, bei der Verbrennung von 12,000 K. F. Holz entstehen würde. Das einzige Bohrloch zu Neufalzwerk bei Minden liefert jährlich über 24 Millionen K. F., der Fuß 28,000 Centner, Kohlensäure und der große Sprudel zu Nauheim in jeder Minute 71 K. F. oder im Jahr über 45,000 Centner, mithin eine Menge, wie sie durch Verbren-

nung von über 13,500 Centner Steinkohlen oder durch das Brennen von 109,000 Centner Kalksteinen entwickelt wird.

Kommt nun Wasser mit angehäufter Kohlensäure in Berührung, so vermag es etwas mehr als seinen eigenen Raumtheil davon aufzunehmen, ohne dadurch merklich an Umfang zuzunehmen. Dieses Verhältniß ändert sich nicht, wenn auch, da die Kohlensäure durch größeren Druck sich zusammenpressen läßt, das Wasser davon dem Gewichte nach um so mehr aufnimmt, in je größerer Tiefe, d. h. unter je größerem Druck beide zusammenkommen. Daraus folgt nun, daß wenn sich der Druck vermindert, je näher das Wasser an die Oberfläche steigt, nach Verhältniß auch ein Theil der Kohlensäure als Gas wieder entweicht, wobei oft ein Theil des Wassers bis zu bedeutenden Höhen emporgeschleudert wird. Solche Quellen treten meistens wegen der entweichenden Kohlensäure in wallender Bewegung und mit einem polternden Geräusch zu Tage und deshalb nennt man sie auch Sprudelwasser.

Aus diesem Grunde ist es klar, daß die natürlichen Wasser gerade nicht viel von der erfrischenden Kohlensäure enthalten können, selbst wenn man auch einige Vorsichtsmaßregeln beim Füllen anwendet. Daher fertigt man jetzt Luxuswässer dieser Art in beträchtlicher Menge künstlich an, bei denen man es ganz in seiner Macht hat, sie bis zu einer gewissen Grenze hin, d. h. so weit es die Haltbarkeit der Flaschen zuläßt, mit Kohlensäure zu sättigen. Gewöhnlich überschreitet man daher einen Druck von 4 bis 5 Atmosphären nicht. Während ein Pfund Wasser also unter gewöhnlichen Umständen 16 Gran Kohlensäure aufzulösen vermag, enthält ein künstlich gesättigtes 64 bis 80 Gran, d. h. ungefähr 1 bis 1½ Quentchen. Zur Darstellung der Kohlensäure kann man Kreide oder Marmor und Salz- oder Schwefelsäure nehmen. In neuerer Zeit verwendet man meistens den in der Natur in reichlicher Menge vorkommenden Magnest, kohlensaure Magnesta und Schwefelsäure, indem man hier ein werthvolleres Nebenprodukt — Bittersalz — erhält.

Um nun das Wasser mit Kohlensäure unter einem höheren Drucke zu sättigen, bedient man sich geeigneter Apparate — Pumpwerke — die im Laufe der Zeit mancherlei Veränderungen erlitten haben, bevor sie die jetzige Vollkommenheit erreichten. Man sammelt die Kohlensäure in geeigneten Behältern — Gasometern — und bringt sie hier unter den Druck, unter welchem sie vom Wasser aufgenommen werden soll, wo dann die Aufnahme direct geschieht, indem zu gleicher Zeit Wasser und Kohlensäure in bestimmten Verhältnissen durch ein und dieselbe Pumpe in das Sammelgefäß gebracht werden oder man treibt die Kohlensäure für sich durch Pumpen in das Wasser ein. Besondere Vorsicht muß beim Ablassen des fertigen Wassers in die Flaschen angewendet werden, damit das Gas nicht wieder entweicht. Zu dem Ende wird die Flasche fest gegen Hautschuß gepreßt, womit der Hahn umgeben ist. Durch ein geschicktes Lüften der Flasche läßt man die darin enthaltene atmosphärische Luft entweichen und ist dann sehr schnell mit einem Kork bei der Hand. Aber nicht eine jede Flasche, falls sie nicht vorher ausdrücklich auf ihre Festigkeit durch eine Druckpumpe geprüft worden ist, hält den angegebenen Druck aus. Deshalb muß sich der Arbeiter die Hand und den Arm durch einen dicken Handschuh und das Gesicht durch eine Drahtmaske gegen die umhergeschleuderten Glascherben der zerspringenden Flaschen schützen. Außerdem umgiebt noch eine kupferne, leicht zu befeitigende Platte, in der eine mit einem Gitter versehene Oeff-

nung zum Hindurchsehen angebracht ist, als Schutzmittel die Flasche.

Auf dieselbe Art wird auch die Schaumlimonade bereitet, indem man dem Wasser verschiedene Zusätze, wie Fruchtsäfte, mit verschiedenen ätherischen Oelen abgeriebenen Zucker oder auf ähnliche Art bereitete Zuckersäfte zusetzt. Je nach der Art dieser Zusätze kann man die mannigfaltigsten Getränke bereiten. — In neuester Zeit hat man auch angefangen, Meerwasser, schwache Salzquellen, die wie z. B. in Kösen, Wittekind etc. getrunken werden, mit Kohlensäure zu sättigen, um ihnen einen angenehmeren Geschmack zu verleihen.

(Schluß folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der bekannte Sammler Grünbergischer Alterthümer, Herr Kaufmann C. F. Eitner, hat der Redaktion dieses Blattes ein auf die große Ueberschwemmung des Jahres 1698 bezügliches Schriftstück mitgetheilt, aus dem wir die Wasserschaden-Spezifikation entnehmen.

Nach den beigefügten amtlichen Berichten betrug damals der Verlust für:

1) Wartenberg	183	Stk.	10	Sgr.	—	—
2) Kleinitz	191	•	20	•	—	•
3) die Sabor'schen Dorfschaften	7242	•	—	•	—	•
4) Pritttag	2500	•	—	•	—	•
5) Polnisch-Kessel	1200	•	—	•	—	•
6) Pirnig	4000	•	—	•	—	•
7) Läszen	1210	•	—	•	—	•
8) Kontopp und Boyadel	5020	•	—	•	—	•
9) Schwarmitz	230	•	28	•	9	•
	21,777	•	28	•	9	•

Beachtet man den in damaliger Zeit noch sehr hohen Werth des Geldes, ferner, daß der Verlust, den die Stadt Grünberg selbst erlitten, nicht mit inbegriffen ist, so wird die Summe eine noch viel höhere.

Dammbrüche erfolgten übrigens bei Sabor, Loos, Milzig, Pritttag, Pirnig, Läszen und Boyadel. In den Berichten wird der bösl. Scheffel Hafer zu 1 Thlr., der Scheffel Korn zu 1 Thlr. 10 Sgr., Weizen zu 3 Thlr. 10 Sgr. angerechnet.

* Mittel gegen die Faulheit. In Amsterdam hat man ein merkwürdiges Mittel, die Faulen in dem Strafzarbeitshaus zur Arbeit anzuhalten. Diese werden nämlich in ein kleines Gefängniß gebracht, das auf allen Seiten dicht geschlossen ist, und in welches aus einer Röhre Wasser hineinfließt das nur durch eine in dem Gefängnisse befindliche Pumpe entfernt werden kann. Wollen die Faulen nun nicht ertrinken, oder doch mindestens im Wasser sitzen, so müssen sie unablässig und aus Leibeskräften pumpen.

* Dr. Augustin Carasio, ein Genuese, hat eine neue Erfindung gemacht, die geeignet ist, sowohl in der wissen-

schafftlichen wie industriellen Welt ein lebhaftes Interesse zu gewinnen und einen großen Umschwung hervorzurufen. Es handelt sich nämlich darum, den Dampf durch die „Pile hydrodynamique“ zu entthronen, welche nach der Idee Carasio's unendlich viel bewegende Kraft erzeugt. Die Idee Carasio's ist folgende: Wasser wird durch einen galvanischen Strom in Sauerstoff und Wasserstoff zerlegt. Die Expansion der unter hohem Druck entwickelten Gase wird benutzt, um zwei Kolben zu bewegen. Nachdem die Gase den Dienst geleistet, werden sie durch Platina zu einer Grove'schen Batterie verbunden, der Strom, den diese Batterie erzeugt, zerlegt wieder das Wasser. Theoretisch müßte der Strom genügen, wieder ebensoviel Wasser zu zerlegen, als zu seiner Erzeugung erforderlich war. Praktisch findet sich zunächst der Kraftverlust, den die Unvollkommenheit der vollkommensten Maschine bedingt, sodann die Langsamkeit der Grove'schen Batterie, endlich die Erkältung der Gase durch die Ausdehnung. Der zweite Uebelstand wird durch eine sehr sinnreiche Verstärkung der Batterie überwunden werden; der erste und dritte sollen durch Zuführung von Wärme ausgeglichen werden. Das Problem ist, die Wärme gratis zu beschaffen, der Natur zu entziehen, und darüber wird noch experimentirt.

* **Wirkungen des Drainirens.** Abgesehen von den nunmehr allgemein anerkannten, höchst günstigen Wirkungen der Bodenentwässerung auf den Reichthum und die Sicherheit der Erndten, hat das Drainiren auch noch einen sehr heilsamen Einfluß auf die allgemeinen Gesundheitszustände. In Deutschland und Frankreich ist die Entwässerung nassalder thoniger Bodenarten nach nicht in einem so großen Verhältniß ausgeführt worden, daß eine hygienische Wirkung davon hätte bemerkt werden können. In England aber, wo seit viel längerer Zeit ganze Grafschaften durchaus entwässert worden sind, geben Sanitätsvereine und Commissionen, an deren Spitze die berühmtesten Aerzte stehen, treue, unzweifelhafte statistische Nachweisungen hierüber. Als thatsächliche Wirkungen des Drainirens ergeben sich: „Verminderung der Zahl und der Dichtigkeit der Nebel; bedeutende Verminderung der Wechselfieber und anderer fieberartiger Krankheiten; ein fast vollkommenes Verschwinden der Rheumatismen, die in feuchten Gegenden so häufig sind; allgemeine Verbesserung des Gesundheitszustandes der ländlichen Bevölkerung; sehr bedeutende Verminderung der Sterblichkeit. Wir wollen hierüber nur ein Beispiel aus den Berichten Pearson's anführen, der in einer Nachweisung über die Fieber- und Ruhrfälle, die er vor und nach dem Drainiren des Bodens im Kreise Woolton beobachtet hat, wo die Bodenent-

wässerung im Großen ausgeführt wurde, angiebt, daß im Jahre 1847 von Juli bis Dezember 102, in dem gleichen Zeitraume 1848 nur 16 Fälle vorkamen.

Wenden wir uns nun zu dem Gesundheitsverhältniß der Thiere und Pflanzen, so zeigt es sich, daß das Vieh in drainirten Gegenden den verschiedenen Seuchen, welche sehr oft die landwirthschaftlichen Fortschritte hemmen, viel weniger unterworfen ist. Die Schafferden werden nicht mehr durch die Fäule und Egelkrankheit vernichtet und die Lungenseuche zeigt sich beim Rindvieh viel seltner und dann nur im geringern Grade. Die Pflanzenkrankheiten werden durchs Drainiren theils ganz beseitigt, theils sehr vermindert, weil sie größtentheils ihren Ursprung im stockenden Wasser des Bodens und der durch die Verdunstung verursachten Erkältung finden. Der sogenannte Rost unserer Halmfrüchte, der wegen Nahrungsentziehung eine mangelhafte Ausbildung der Körner veranlaßt und das Stroh verdirbt, ebenso die verschiedenen Krankheitserscheinungen bei anderen Pflanzen sind in den meisten Fällen die Folgen davon, und zur endlichen Beseitigung der Kartoffelkrankheit wird das Drainiren gewiß sehr viel beitragen, wenn zugleich durch ein naturgemäßes Unbauverfahren die gegenwärtige Krankheitsanlage entfernt wird. Auf die Gesundheit der Menschen und Thiere wirkt die Bodenentwässerung außer der der Luft- und Temperaturverbesserung auch schon mittelbar durch die Erzeugung gesunder, kräftiger Pflanzen günstig, weil durch diese eine bessere Ernährung bewirkt wird, von welcher der Gesundheitszustand sehr abhängig ist.

* **Größe und Bevölkerung Londons.** Nach einer über den letzten englischen Census erschienenen Schrift („Cheshire's Results of the Census“), erstreckt sich die Stadt London über einen Flächenraum von 78,029 Acres oder 122 englischen Quadratmeilen. Die Zahl der Einwohner betrug bei der letzten Zählung 2,362,236. Wenn die Hauptstadt von einer Mauer umgeben wäre, durch welche nach jeder der vier Weltgegenden nur ein einziges Thor führte und nun die Nothwendigkeit einträte, daß die gesammte Bevölkerung auf Einmal auswandere, so würde die Bevölkerung von London, wenn sie zu diesen vier Thoren, immer vier Personen in einer Reihe, dicht hinter einander auszüge, von jedem der nach Osten, Westen, Süden und Norden führenden Thore eine Menschenlinie von je 75 englischen (17 deutschen) Meilen bilden; zusammen also würde sie eine vier Menschen breite Linie von 600 engl. Meilen Länge darstellen. Der Auszug aus London würde demnach auch erst in anderthalb Tagen vollendet werden können.

Inserate.

Wesentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Freitag den 8. September
Morgens 9 Uhr.

750) Bekanntmachung.

Der diesjährige Maria-Geburt-Markt

zu Konntopp kann nach einer Mittheilung des dortigen Magistrats am 8. September cr. wegen eingetretener großer Wasserüberschwemmung nicht abgehalten werden.

Bei **W. Leynsohn** in Grünberg in den drei Bergen ist vorräthig:

Der **heitere Declamator**. In komischen und satyrischen Vorträgen

für das Haus — und die ganze Welt. Vom Herausgeber der „Gardinenpredigten“, des „Grillenvertreibers“ u. a. m. Preis 2/4 Sgr.

☞ Drei mir zugebrachte Gänse können vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden.

J. G. Jungnickel.

Polizeiliche Bekanntmachung
Nachstehende Verordnung:

Obgleich im 41. Stück des hiesigen Amtsblattes pro 1814 sub Nr. 298 umständlich verordnet worden, welche Maßregeln gegen umher laufende herrenlose, gleiches tolle und von tollen Hunden gebissene Hunde anzuwenden, so hat sich dennoch durch das Umherlaufen mehrerer toller Hunde in einigen Kreisen des hiesigen Regierungsbezirks seitdem und noch vor kurzer Zeit ergeben, daß jene Anordnungen nicht überall mit Strenge befolgt werden.

Die oben bezogene Verfügung wird daher den Einsassen des Departements hiermit in Erinnerung gebracht und dabei näher bestimmt, daß ein jeder, ohne das vorschriftsmäßige Eigenthumszeichen, welches in Städten in einem Halsbande mit der Hausnummer seines Herrn und auf dem platten Lande in einem am Halse befestigten Knüttel besteht, angetroffenen Hund für herrenlos gehalten und sogleich getödtet werden soll.

Wird der Eigenthümer des getödteten Hundes ausgemittelt, so verfällt derselbe in die darauf gesetzte Geldstrafe von 2 Thlr. oder im Fall des Unvermögens, in eine verhältnißmäßige Gefängnißstrafe.

Ereigniß, den 8. Januar 1818.
Königl. Preuß. Regierung. I Abtheilung.

Die vorstehende, durch das Amtsblatt, Jahrgang 1818, Seite 16, publicirte Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Ereigniß, den 17. August 1834.
wird durch die Polizeiverwaltung hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Bekanntmachung.

Die dritte Schwurgerichts-Sitzung pro 1854, für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan findet unter Vorsitz des Kreisgerichts-Direktors Granier vom 25. September c. Vormittags 9 Uhr ab im Saale des hiesigen Gefangenhauses statt. — Nach Artikel 18. des Gesetzes v. 3. Mai 1852 sind unerwachsene und solche Personen, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden, vom Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen ausgeschlossen.

Die Vertheilung der Einlaßkarten ist dem Kreisgerichts-Secretair Langer übertragen: (758)

Grünberg, den 3. Septbr. 1854.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Wer einen gefundenen, in der Gegend des Neuthores, am vergangenen Sonnabend verloren gegangenen **Sonnenschirm** in der Exped. dieses Blattes abgibt, erhält eine angemessene Belohnung. (756)

Donnerstag den 7. d. Mts.
Großes Concert
mit Fienfackel-Beleuchtung.

Nachher (754)

B a l l

im oberen Saale. Anfang Abends 7 Uhr.
Entrée à Person 1 Sgr.

H. Künzel.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des den Schneidemeister Joseph Haack'schen Eheleuten gehörigen, sub Nr. 2239 hieselbst belegenen Weingartens, taxirt auf 301 Thlr. 18 Sgr., steht ein **Vietungs-Termin** auf

den 4. Januar 1855, Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Landhause an. (759)

Die Tare und der neueste Hypothekenschein sind im Bureau II. einzusehen.
Grünberg, den 1. Septbr. 1854.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Für ein Rittergut in der Provinz Posen wird ein verheiratheter Winzer, der in seinem Fache tüchtig ist und nebenbei die Obstbaumzucht verstehen muß, unter vortheilhaften Bedingungen bald verlangt.

Geeignete Bewerber, welche sich über ihre moralische Führung genügend ausweisen können, erfahren das Nähere bei **Carl Engmann.** (758)

Freitag den 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr

werden in den Stephan'schen Gärten bei der Kapelle die **Pflaumen** verpachtet werden. (755)

Die gegen die Frau S und Frau P. ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiedurch zurück. C. J.

Fabrik-Oel,

welches die Stelle des Baumöls vertritt und sich im hiesigen Etablissement als gut bewährt hat, empfiehlt die **Oelfabrik zur Halbmeil-Mühle.** (757)

Kirchliche Nachrichten
Geborne.

Den 15. August. Königl. Kreis-Gerichts-Kalkulator Joh. Friedr. Wilt. Kern eine T., Anna Camilla Olga. — Den 17. Hänel Joh. Gottl. Becker in Krampe ein Sohn, Wilhelm Herrm. — Den 22. Kaufm. Moriz Dypenbeim ein Sohn, Max Ludwig. — Den 24. Tuchmachersges. Helnr. Ad. Hennig ein Sohn, Gust. Hein. Bernh. — Den 26. Zirkelschmidmstr. Joh. Michael Bürnder eine Tochter, Vertha Maria Ziegelreicher George Heinr. Moske eine Tochter, Aug. Louise Vertha. — Einw. Aug. Krüger ein Sohn, Friedr. Wilt. Herrmann. — Den 28. Schuhmachermstr. Joh. Friedr. Aug. Kley in Krampe eine Tochter, Joh. Pauline. Den 1. Septbr. Tuchfabrik. Zul. Rob. Müller ein Sohn, Rob. Otto.

Getraute.

Den 24. Aug. Gärtnersohn Joh. Witt. Aug. Feind in Krampe, mit Joh. Carol Schreck. — Den 31. Kaufm. Ad. Louis Grosfmann zu New-York, mit Jgfr. Hulda Julie Aug. Förster. Kutschn Joh. Gottl. Hansch zu Kühnau, mit Jgfr. Anna Dorothea Schulz.

Verstorbene.

Den 29. August. Zimmerges. Wilhelm Lache T., Aug. Anna Maria. 7 W. (Krämpfe) Den 31. Einw. Christ. Schütze in Lawalbe, 70 J. 11 M. 12 T. (Alterschw.) — Den 2. Septbr. Schmiedeges. Joh. Wagner, Zwillinges. Ad. Georg Paul und Anna Martha Maria, 5 T. (Krämpfe.) — Den 3. Des Dominialpächter Ferd. Jul. Gasse zu Slocin im Großherzogthum Posen Sohn, Carl Ferd. Joh. 3 Jahr 1 M. 27 T. (Ruhr.) — Gärtnerausgeb. Johann Christ. Schirmer in Sawade, 74 J. 9 Monat (Alterschw.) — Den 4. Des verk. Tuchmachersmeisters Carl Gottl. Hoffmann Wittwe, Maria Glia geb. Kahl, 58 J. 1 M. 5 T. (Abzehrung) Des Tuchfabrik. Heinr. Ad. Heller Sohn, Carl Rob. Paul, 2 M. (Krämpfe)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche. (Am 13. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspredigt Herr Pastor Hartb.
Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. u. Pastor prim. Wolff.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, d. 28. Aug.		Sorau, d. 25. August.		Görlitz, d. 24. August.	
	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.	Höchster Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Preis thl. sg. pf.
Weizen	3 12 —	3 4 —	3 2 6	3 — —	4 5 —	3 15 —
Roggen	2 22 6	2 17 6	2 18 9	2 5 8	2 22 6	2 15 —
Gerste große . .	2 18 —	2 16 —	1 27 6	— — —	— — —	1 25 —
kleine	2 — —	1 28 —	— — —	— — —	— — —	— — —
Hafers	1 13 6	1 10 6	1 2 6	— — —	1 7 6	1 — —
Erbsen	2 16 —	2 14 —	— — —	— — —	3 — —	2 25 —
Hirse	3 — —	2 26 —	— — —	— — —	— — —	— — —
Kartoffeln	26 — —	20 — —	20 — —	— — —	28 — —	24 — —
Heu d. Str. . . .	15 — —	14 — —	— — —	— — —	— — —	— — —
Stroh d. Sch. . .	7 — —	6 15 —	— — —	— — —	— — —	— — —